

- Die Medien und Materialien müssen niederschwellig zugänglich sein.
- Inhalte und Formate müssen aktuell sein.
- Die Mediendienstleistungen müssen offen für mediendidaktische und religionspädagogische Innovationen sein.
- Die mediendidaktische Kompetenz der Mitarbeitenden in Katechese und Pastoral soll in der Aus- und Weiterbildung sowie durch moderne Hilfsmittel gestärkt werden.
- Das Dienstleistungsangebot soll den kollegialen Austausch unter den katechetisch und pastoral Tätigen fördern.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM «MEDIENLADEN»

Inhaltlich ist für die Gruppe laut Maria Graf-Huber klar, dass «die Beratung und Weiterbildung für die Verwendung von Medien, vor allem der elektronischen und auf digitalen Plattformen, (...) prioritäre Bedeutung» hat. Organisatorisch ist vorgesehen, mit dem «Medienladen» in Zürich zusammenzuarbeiten. Dieser bedient in der ganzen Deutschschweiz Religionslehrpersonen und Interessierte mit audiovisuellen Medien, die ausgeliehen, gekauft oder per Download bezogen werden können. Die Trä-

gerschaft des «Medienladens» ist ökumenisch.

Eine Medienfachperson soll für das Angebot verantwortlich sein und in die Fachstelle Religionsunterricht und Gemeindekatechese der Landeskirche eingebunden werden. Jürgen Rotner: «Diese Person wird mediendidaktische Weiterbildungen, Visionierungen und gezielte Beratungen anbieten, die Pfarreien und Pastoralräume bei der Aufwertung vorhandener Mediensammlungen in den Pfarreien und Pastoralräumen unterstützen, die online zugänglichen Dienstleistungen ausbauen sowie die Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen Mediendienstleistern pflegen.»

«Noch ist offen, welchem Modell der Vorzug gegeben wird», sagt Maria Graf-Huber. Klar sei, «dass es Veränderungen geben wird, und nicht alles weitergeführt werden kann, was heute die Medienstelle ausmacht. Das ist auch schmerzlich. Doch wird das Möglichste unternommen, dass für die Zukunft die Weichen richtig gestellt werden, und wir in zehn Jahren sagen können: Das war damals weitsichtig.»

Dominik Thali



www.medienstelle.ch / www.medienladen.ch

WEIHNACHTEN

Ariel Kolly, Schöpfer der Weihnachtskarte der Landeskirche

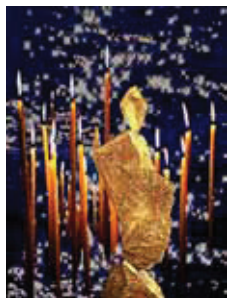
DER STERNENENGEL AM LUZERNER HIMMEL

Als Architekt hat Ariel Kolly aus Steinen Häuser gebaut, seit vier Jahren türmt er sie zu Figuren, die in ihrem unglaublichen Gleichgewicht zu schweben scheinen. Seine liebste darunter, der Sternenengel, kündigt auf der Weihnachtskarte der Landeskirche das Fest des Lichts an.

Ariel Kolly ist steinreich. Das Material, mit dem er arbeitet, schenkt ihm die Natur. Was er daraus gestaltet, damit kann er sein Leben bestreiten: Er lässt andere Menschen in Kursen das Geheimnis erfahren, Steine in die Balance zu bringen; er fotografiert, seine eigenen Figuren und anderes, daraus entstehen Karten zum Verkauf; er stellt aus.

«MEIN LUXUS»

«In materieller Hinsicht bin ich bescheidener geworden», sagt der 49-Jährige, der vor fünf Jahren aus seinem Beruf als Architekt ausstieg. «Mir ist jedoch bewusst geworden, was ich wirklich brauche. Die Lebensqualität, die er seither gewonnen habe, sei «sehr gross»: Zeit und Musse, freies Schaffen. «Mein Luxus.» Kolly erzählt, wie er vor sechs Jahren im Tessin sein Gespür für



Ariel Kollys Sternenengel zuhause in seiner Wohnung in Luzern und – am Computer bearbeitet – auf der Weihnachtskarte der Landeskirche.

die Balance der Steine entdeckte. Wie ihn 2007 ein Steinbeet der Stadtgärtnerei lockte, ein paar der Brocken zu steinernem Leben zu erwecken. Wie dies Passanten gefiel, er wiederkehrte und sich gewahr wurde, dass er sich fortan damit befassen wollte.

BILDER UND GESCHICHTEN

Es ist weniger die Physik, die Ariel Kolly an der Balance der Steine interessiert. Die Technik sei erlernbar, wenn jemand nur die Geduld aufbringe und wolle. Vielmehr faszinieren ihn die Bilder, die in den Steinen schlummern, die Geschichten, die sie, zu Figuren getürmt, erzählen. Vor allem aber freut er sich an der Freude jener, die er in diese Bilder- und Geschichtenwelt begleiten darf: «Das bleibt.»*do*



www.balance-der-steine.ch